

Informationsblatt

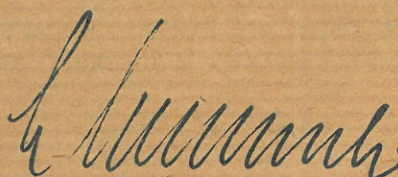
8

Fast die Hälfte aller Stadt-, Gemeinde- und Kreisräte der Mitglieder des Planungsverbands Äußerer Wirtschaftsraum München hat zum 1. Mai 1978 das kommunale Wahlamt neu übernommen. Als Vorsitzender des Planungsverbands möchte ich sie ebenso herzlich begrüßen wie den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt, die neugewählten Landräte von Ebersberg und Erding und die neuen Bürgermeister der Mitgliedsgemeinden.

Ich verbinde damit den Wunsch, daß sich die Zusammenarbeit weiterhin so gut entwickelt wie in den vergangenen 28 Jahren, die dieser kommunale Verband nun schon besteht, um die vielfältigen Aufgaben auch künftig erfolgreich erfüllen zu können. Vordringlich erscheint mir dabei die Beratung der Mitgliedsgemeinden in allen Fragen ihrer Entwicklung und im Beitrag, den die kommunale Seite über den Verband in die Regionalplanung einbringen kann.

Zur Verbesserung des kommunalen Informationsstandes und Erfahrungsaustausches in Planungs- und Entwicklungsfragen gibt der Verband seit zwei Jahren ein Informationsblatt heraus. Darin wird über die Arbeit des Verbandes berichtet, die von besonderem kommunalen und regionalen Interesse ist, werden beispielhafte Planungsvorgänge dargestellt und Hinweise auf Veranstaltungen und Veröffentlichungen gegeben.

Ich hoffe, daß dieses Informationsblatt auch weiterhin reges Interesse findet und damit zur Stärkung der Zusammenarbeit unter den Verbandsmitgliedern beiträgt.



L. Schrittenloher
Landrat, Verbandsvorsitzender

Gebietsreform

Am 1. 5. 1978 ist in Bayern die Gebietsreform in Kraft getreten. In der Region München gibt es damit nur noch 185 Gemeinden, davon gehören 85 Gemeinden Verwaltungsgemeinschaften an.

Die Gebietsreform hat auch das Verbandsgebiet des Planungsverbands Äußerer Wirtschaftsraum München nicht unwesentlich verändert. So vergrößert sich die Fläche um rund 500 qkm oder 17 % auf 3 429 qkm. Die Zahl der Einwohner steigt aufgrund der dünnen Besiedelung und überwiegend agrarischen Struktur der neu hinzukommenden Gemeinden nur um 2,6 % auf nunmehr 2 152 561 (Stand 1. 1. 1977). Die Zahl der Mitgliedsgemeinden des Planungsverbands ist durch die Gebietsreform von 135 (Stand 1. 1. 1977) auf 111 gesunken. Aus dem Landkreis München sind seit dem 1. 5. 1978 alle 29 Gemeinden Mitglieder des Planungsverbands, aus dem Landkreis Starnberg immerhin 12 von 14. Innerhalb der Region München sind nunmehr 70 % der Gemeinden mit 94 % der Bevölkerung Mitglieder des Verbands.

Die Gebietsreform hat einzelnen Mitgliedsgemeinden nicht unbedeutende Gebiets- und Einwohnerzuwächse gebracht. So wird die Bevölkerung des Mittelzentrums Erding durch die Eingemeindung von Altenerding und Langengeisling von rund 10 400 auf etwa 23 000 anwachsen. Die Gemeindefläche des bisher sehr kleinen Gemeindegebiets wird um das 6,5-fache zunehmen. Ähnliche Zuwächse kann auch das Mittelzentrum Starnberg durch die Eingemeindung von Leutstetten, Percha, Perchting, Söcking und Wangen verzeichnen: bei der Bevölkerung von rund 9 800 auf 17 600, bei der Fläche um das 4,5-fache.

Auf der anderen Seite sind neue Gemeinden entstanden, die von ihrer Bevölkerungszahl größer sind als manche Kreisstädte, wie z. B. die Einheitsgemeinde Germering, die nunmehr mit rund 35 000 Einwohnern nach der Landeshauptstadt München die zweitgrößte Regionsgemeinde ist.

Inwieweit das Ziel "größere Leistungsfähigkeit" gerade in ländlich strukturierten Gemeinden mit einer Vielzahl von nahezu gleich großen Ortsteilen erreicht werden wird, kann noch nicht beurteilt werden. So liegt die Bevölkerungsdichte sowohl in vielen neuen Einheitsgemeinden als auch innerhalb vieler Verwaltungsgemeinschaften unter 100 E/qkm und die Entfernung von ehemals selbständigen Gemeinden zum Verwaltungssitz beträgt nicht selten 10 und mehr km. Die Schwelle von 10 km zu einem Ort, an dem die Deckung des Grundbedarfs (auch Gang zum Rathaus) möglich ist, wurde bei der Ausweisung der "Kleinzentren" und deren sog. Nahbereichen als maximal zumutbare Entfernung angesehen. Angesichts der unzureichenden öffentlichen Verkehrsverbindungen im ländlichen Raum sind somit die Verwaltungssitze der neuen örtlichen Verwaltungseinheiten meist nur mit dem Pkw zu erreichen. Eine funktionale Ausrichtung der einzelnen Ortsteile auf den Verwaltungssitz ist bisher nur in wenigen Fällen gegeben, während insbesondere im ländlichen Raum eine siedlungsstrukturelle Verbindung der Ortsteile untereinander oft gar nicht wünschenswert ist.

Es besteht kein Zweifel, daß die Gebietsreform einen tiefen Eingriff in die kommunale Landschaft darstellt. Hier braucht es sicher Zeit, bis die dauerhaften Wirkungen beurteilt werden können.

Ortsbildgestaltung

Der Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München bemüht sich seit langen, das Interesse seiner Mitgliedskommunen auch auf Fragen der Ortsbildgestaltung zu lenken.

Es ist daher besonders zu begrüßen, daß eine Gemeinde, die sich selbst intensiv in den letzten Jahren um eine bessere Ortsplanung bemüht, nun mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern zu diesem Thema eine sehr anschauliche Broschüre für ihre Bürger herausgegeben hat.

Die Gemeinde Oberhaching, Landkreis München, hat die Möglichkeiten der Bayerischen Bauordnung (Art. 107 BayBO) genutzt und eine "örtliche Gestaltungsvorschrift" als Satzung erlassen. Diese eher etwas trockene Materie wurde durch lebendige Beispiele in der erwähnten Broschüre verdeutlicht.

Nun müssen Erfahrungen gesammelt werden. Es bleibt zu wünschen, daß sich viele Gemeinden von diesem Beispiel Oberhaching anregen lassen, - auch wenn im einzelnen die Gestaltungsvorstellungen wegen der unterschiedlichen örtlichen Bedingungen sicher unterschiedlich ausschauen werden.

Anstrengungen unternimmt z.B. auch Ebersberg auf dem gleichen Gebiet im Bereich des Marktplatzes. Hier wurden von fachkundiger Seite insbesondere Farbstudien erarbeitet, um die privaten Grundstückseigentümer bei künftigen Renovierungen im Sinne einer bewußten "Ensemble-Gestaltung" beraten zu können.

Nachdem gerade in den letzten Jahren allgemein bei der Farbigkeit von Fassaden häufig eher etwas zuviel des Guten zu beobachten war, ist eine solche Farbberatung notwendig und willkommen. Inzwischen gibt es in Ebersberg auch eine eigene Werbeverordnung zur Gestaltung von Werbeanlagen.

Ein anderer Ansatz zum Thema Gestaltung wird z. B. in der Gemeinde Eching, Landkreis Freising, im Rahmen eines neuen Bebauungsplans versucht. Durch geeignete Festsetzungen soll erreicht werden, daß trotz der notwendigen Ordnung doch eine deutliche Vielfalt der Gestaltung möglich ist. Das fade Einheitshaus als Ergebnis einer einfallslosen Vervielfältigung soll künftig damit vermieden werden.

Die Marktgemeinde Markt Schwaben verfügt inzwischen über einen Entwurf einer "Bau- und Werbeanlagen-Verordnung".

Grundgedanke aller Anstrengungen ist die Erkenntnis, daß geordnete Vielfalt ein Gewinn für beide Seiten ist, einmal für den Eigentümer und Bewohner, der sich mit "seinem" Haus besser identifizieren kann, zum anderen auch für die Bürgerschaft insgesamt, die sich an einem schöneren Ortsbild erfreut.

Vor einiger Zeit wurde ein Film "Unser Dorf soll häßlich werden" im Fernsehen gezeigt. Die dort geschilderten Entgleisungen durch falsch verstandene "Modernität" und auch falsch verstandenen "Stil" haben deutlich gemacht, wie wichtig eine sorgfältige Gestaltung für das Bild der heimatlichen Gemeinde ist. Und wohl gemerkt: schön ist oft billiger als häßlich.

Der Planungsverband steht zum Erfahrungsaustausch auch in Fragen der Ortsbildgestaltung gern zur Verfügung.

Bürgermeister-Treffen der "Neugewählten"

Die Geschäftsstelle hat alle neugewählten Ersten Bürgermeister des Verbandes zu einem Gespräch in der Münchner Uhlandstraße eingeladen.

Damit soll nicht nur ein guter Brauch weitergeführt werden, über unseren Verband zu berichten. Es bedarf keiner Erwähnung, daß gerade zum gegenwärtigen Zeitpunkt die kommunale Planung schwieriger geworden ist als je zuvor - im Spannungsfeld zwischen der Regionalplanung und einem härteren Wettbewerb der Gemeinden um Einwohner und Arbeitsplätze.

Fibel "Starthilfe für Bauherren"

Das Bayerische Staatsministerium des Innern hat vor kurzem eine recht anschauliche Fibel herausgegeben. In 17 ausführlichen Kapiteln, angefangen von der Finanzierung, den Schritten zur Genehmigung des Vorhabens, bis zur äußeren Gestaltung des Hauses sind hier wichtige Anregungen zu finden. Die Fibel ist kostenlos erhältlich, - u. a. bei den Bauabteilungen der Landratsämter bzw. der kreisfreien Städte und Großen Kreisstädte.

Bürgerbeteiligung

Der Planungsverband hat seit Inkrafttreten des novellierten Bundesbaugesetzes im Rahmen seiner satzungsmäßigen Aufgaben eine Reihe von Bürgerbeteiligungen bei der Aufstellung von Bauleitplänen vorbereitet und begleitet. Viele Gemeinden haben dabei erhebliche Anstrengungen für Ausstellungen und Informationsveranstaltungen unternommen. Dabei hat bekanntlich jeder Bürger Gelegenheit, zu den Planungszielen und Planungsmaßnahmen seiner Gemeinde Stellung zu nehmen. Es kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß die Öffentlichkeit - auch über den Kreis der betroffenen Grundeigentümer hinaus - sich zunehmend für die Entwicklung der Gemeinde interessiert.

Trassenbündelung

In letzter Zeit liefen zwei Raumordnungsverfahren, bei denen neue Trassen auf oder neben alte gelegt wurden. So wird die neue Autobahn A 96 München-Landsberg-Buchloe auf der Trasse der Bundesstraße B 12 unter Verwendung der bestehenden Fahrbahn geführt. In dem zweiten Raumordnungsverfahren ging es um eine Hochspannungsleitung: die 380 kV-Leitung Obermeitingen-Oberbachern wird auf einem bedeutenden Streckenabschnitt mit einer bestehenden 110 kV-Leitung zusammengelegt. Durch den Abbau dieser Leitung und ihre Anbringung an dem Gestänge der 380 kV-Leitung wird eine besonders störende doppelte Mastenreihe vermieden.

Der Planungsverband begrüßt ausdrücklich dieses Vorgehen der Fachstellen, weil eine solche Trassenbündelung dazu beiträgt, schonender mit der Landschaft umzugehen.

Ausstellung

Anlässlich seines 75-jährigen Bestehens zeigt das Deutsche Museum derzeit eine Ausstellung "Unsere Welt - ein vernetztes System". Die sehr gut und eindrücklich aufgebaute Ausstellung aus vielen Lebensbereichen will deutlich machen, daß nichts für sich allein gesehen werden kann: vielmehr hat alles was geschieht letztlich auch Auswirkungen auf die Umwelt. Bei allen Planungsschritten, die oft nur als Einzelentscheidungen beurteilt werden, sollten wir uns dies klar vor Augen halten.